Was im Winter zur Vorbereitung der Frühjahresarbeiten im Garten getan werden muss

Autor(en): **Scharpf, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **22 (1967)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-890213

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was im Winter zur Vorbereitung der Frühjahrsarbeiten im Garten getan werden muß

Der Winter im Boden ist keine tote Zeit. Wir haben Aufschluß darüber, daß auch bei niedrigen Temperaturen oder unter dem Schnee der Abbauprozeß am organischen Material weiterläuft. Das ist nur anders, wenn unverständig tief gepflügt, der Boden dem Frost ausgesetzt ist.

So aber kommt eine ganze Anzahl unserer Beete bedeckt mit einer Gründüngung — also unbearbeitet — in den Winter. Ob es nötig ist, solches Material vor dem Frost abzumähen, das ist nicht entscheidend. Man wird das Abmähen und vielleicht noch leichtes Einfräsen oder Einhacken dann vorziehen, wenn im Frühjahr darauf mit früher Saat oder mit früher Pflanzung begonnen werden soll. In jedem Fall aber muß der Oberfläche ein gewisser Schutz aus Grünmaterial erhalten bleiben. Es wird nichts untergepflügt.

Auf solche Parzellen kommt im Verlauf des Winters eine Gabe Jauche oder 3—5 kg/a Hornspäne. Zusätzlich einen Schleier Mist zu geben wäre nur dann nötig, wenn man es mit einem Boden zu tun hat, der sich in der Umstellung befindet.

Zu allen diesen Möglichkeiten kommt aber gleich einem Gesetz das Urgesteinsmehl. Es steuert den Abbau organischen Materials und ist zusammen mit jenem Voraussetzung und Bestandteil der Fruchtbarkeit. Wir streuen 5 kg/a.

Solche Beete haben einen denkbar günstigen Start im Frühjahr. Wir werden aber immer einen Teil Feld oder Garten haben, der ohne Gründüngung in den Winter kommt. Wenn das die Hälfte ist, oder ein Drittel, dann ist es normal.

Verlangen solche Beete aufgearbeitet zu werden, mit Handgerät oder mit Maschinen, dann verlangt das gutes Einfühlen wie selten etwas. Es könnte sonst der Schaden den Nutzen überwiegen. Daß die Bearbeitung flach zu geschehen hat und obere Schichten des Bodens nicht in die Tiefe vergraben werden dürfen, versteht sich von selbst.

Mit welchem Gerät aber auch immer gearbeitet wird, der Boden darf nicht grobschollig verlassen werden. Mit kleiner Oberfläche, also krümelig fein, soll der Boden in den Winter. Da-

mit bleibt der gare-zerstörende Schaden des Frostes auf sein unumgängliches Maß beschränkt. Das so aufgearbeitete Beet überziehen wir dann möglichst rasch mit Gemüseabfällen, Mist oder Stroh. Ist die Oberfläche flach, dann ist solcher Schleier auch tatsächlich wirksamer Schutz vor Frostschaden und vor Abflößen (Erosion) zersprengter Gare.

Nach der Qualität solchen Abdeckmaterials (Blattmasse gut, Stroh weniger gut) richtet sich die Gabe von Hornspänen, etwa 5—7 kg/a. Urgesteinsmehl bleibt bei 5 kg/a.

Man muß sich aber vergegenwärtigen, daß man auf Beeten ohne Gründüngung oder ohne gutes anderes organisches Material das Kapital der Fruchtbarkeit, die belebte Substanz, sehr beansprucht. Will man dennoch im Bodenwert nicht stehenbleiben oder zurückgeworfen werden, dann ist das nur über Kulturen möglich, die einer Gründüngung gleichkommen.

Das gilt es zu berücksichtigen bei der Anbauplanung und bei der Samenbestellung.

Der Anbauplan wird deshalb nicht nur schematisch, nach vorgefaßtem Rhythmus verfaßt. Guter Anbauplan nimmt wesentlich Rücksicht auf die Steigerung organischer Substanz und deren Qualität.

Dafür hat man in der Regel also die Wahl:

1. Aus dem Herbst Gründüngung vorzufinden.
2. Organische Substanz im Winter zuzuführen.
3. Mit Gründüngung im Frühjahr zu beginnen.
4. Mit Substanz schaffender Kultur im Frühjahr zu beginnen. (Dicke Bohnen, Bohnen, Erbsen, Tomaten.)

Zweifellos sind die ersten beiden Möglichkeiten vorteilhafter, denn ihnen kommt die gespeicherte Wuchskraft schon zum Start im Frühling entgegen.

Wenn ungünstiges Wetter die Bedingungen erschwert, weist es sich aus, ob mit Startreserven gearbeitet wird. Dazu ist der Winter die letzte Gelegenheit. Martin Scharpf

---

Wo
Dankbarkeit erwacht,
stellt sich die Freude von selbst ein.
Gottvertrauen bedeutet
Sieg. Rudolf von Tavel